



«Sexting ist normal, aber dumm»

Sexting scheint zum Alltag zu gehören. Ist das wirklich so? Das Programm Jugend und Medien sprach mit Betroffenen über das Thema Internet und Sexualität – einem Jugendlichen, der Mutter eines 15-jährigen Mädchens und einem Jugendbeauftragten.

Jugendlicher, 16-jährig, Region Zug (J):

Welche Rolle spielt für dich das Internet beim Thema Sexualität?

J: Internet finde ich grundsätzlich sehr wichtig. Ich unterhalte mich mit meinen Kollegen und Freunden ja nur noch darüber – Whatsapp, Facebook, Instagram etc. Ohne Internet würde nichts mehr laufen.

Aber konkret zum Thema Sexualität?

Also, was die Mädchen genau tun, weiss ich natürlich nicht, aber wir Jungs schauen Pornos an, ja.

Wenn du Fragen hast, an wen richtest du dich?

J: Ich frage meine Eltern. Dann gibt es hier in Zug eine super FFZ, eine Frauenzentrale*, da kann man anrufen und Fragen stellen. Oder etwa auch bei 147 (Pro Juventute).

Mutter einer 15-jährigen Tochter, Region Zürich (M):

Welche Rolle spielt für Ihre Tochter das Internet beim Thema Sexualität?

M: Eine geringe Rolle. Es ist nicht das Medium, über welches sich meine Tochter und ihre Kolleginnen über Sexualität austauschen. Sie informieren sich aber durchaus im Internet. Etwa haben sie schon mal einen Blog besucht, auf dem Jugendliche Fragen zu Sexualität stellen. Und haben interessiert die schlaun Antworten diskutiert.

Sprechen Sie mit Ihrer Tochter über Sexualität und Internet?

M: Ja, immer wenn es sich ergibt. Kürzlich kam im Fernsehen ein Beitrag über den Pornokonsum von Buben. Darüber und über die verzerrten Rollenbilder in Pornos haben wir dann diskutiert.

* Fachstelle Sexualberatung der Frauenzentrale Zug

Womit hast du gute Erfahrungen gemacht?

J: Wir haben mit der Schule die Frauenzentrale (FFZ) besucht. Bei Fragen kann man da wie gesagt anrufen oder man vereinbart einen Termin und geht vorbei.

Hast du selber schon unangenehme Erfahrungen gemacht?

J: Nein. Aber in der Nachbargemeinde wurde ein Mädchen fertiggemacht. Von ihr gingen Nacktbilder rum und es hiess dann sofort, sie sei eine Schlampe. Bis es in Mobbing ausartete. Die Bilder wurden recht weit verschickt.

Weisst du, wie es dazu kam?

J: Nein. Aber ich finde es dumm, Nacktbilder von sich zu verschicken, denn man weiss nie, was damit geschieht. Was bedeutet denn schon das Versprechen «Ich zeige es niemandem, schicke es niemandem»? Vertrauen ist ein schwieriger Begriff. Auch dieses Mädchen hat das Bild ursprünglich ja nur ihrem Freund geschickt. Aber sobald Schluss war, wurde das Bild benutzt.

Ist Sexting wirklich so weit verbreitet unter euch Jungen?

J: Teilweise eben schon. Jeder hat eigentlich schon von einem Fall gehört.

Welche Fragen beschäftigen Ihre Tochter?

M: Aktuell das Thema Verhütung. Vor allem nach einem Artikel in der Zeitung zum Tod einer jungen Frau wegen der Pille.

Im Lager haben die Mädchen untereinander auch den Pornokonsum der Buben diskutiert. Das beschäftigt Mädchen und macht ihnen auch Angst.

Mit welchen Fragen kommt Ihre Tochter zu Ihnen?

M: Sie fragt mich wie gesagt über Verhütung aus. Und stellt die Standardfrage, die wohl alle Töchter ihren Müttern stellen: Wann hattest du zum ersten Mal Sex? Aber sie würde mich nie fragen, wie ist das gewesen. Sie holt sich bei mir Fakten.

Meine Tochter akzeptiert meine Lebenserfahrung, ich darf aber nicht Schlaumeier spielen. Als Mutter einer Jugendlichen muss man sich vom Glauben verabschieden, dass man die erste Ansprechpartnerin ist. Jetzt zählen die Kolleginnen. Mami ist nicht die Benchmark.

Wie informieren Sie sich zum Thema?

M: Ich informiere mich eigentlich gar nicht. Ich versuche aufmerksam und offen zu sein und Themen aufzugreifen, wenn sie sich ergeben.

Was möchtest du Erwachsenen, Eltern mit auf den Weg geben?

J: Wir probieren alles früher aus – Alkohol, Rauchen, Sex. Ich finde Eltern sollten auch informiert sein und sich aufklären.

Womit haben Sie gute Erfahrungen gemacht?

M: Es hat sich bewährt, das Thema nicht wie ein heisses Eisen anzupacken, sondern als ein Thema unter vielen, das zum Leben gehört. Man macht es Kindern nur schwer, wenn man selber Mühe mit dem Thema hat.

Worin sehen Sie die grösste Herausforderung?

M: Das unaufrichtige Bild, mit dem wir konfrontiert sind und das wir pflegen. Wir Erwachsenen etwa tun so, als ob alles perfekt wäre und behaupten: Wir haben mehrmals pro Woche Sex, ist doch klar. Auch wenn das gar nicht stimmt. Wir gehen also selber schon total unaufrichtig mit dem Thema um.

Eine Herausforderung ist auch der Druck aufs Aussehen – nur wer schön ist, ist begehrt und geeignet, Sexualität zu haben. Diese Vermischung von Äusserlichkeit, Persönlichkeit und Sexualität, das ist nicht einfach für junge Erwachsene.

Wurde Ihre Tochter schon mit Sexting konfrontiert?

M: Sie hat schon davon gehört. Und sie findet: Wer so war tut ist doof.

Nicolas Perelyguine, Jugendbeauftragter Renens (NP):

Welche sexuellen Darstellungen treffen Jugendliche im Internet an?

NP: Sie begegnen häufig Bildern, die nicht der Realität entsprechen. Bildern, die sie mit sich selber vergleichen und sich dann fragen: Entspricht das der Realität? Bin ich normal?

Welche Rolle spielt bei Jugendlichen das Internet beim Thema Sexualität?

NP: Es spielt eine positive und eine negative Rolle. Negativ sind die unrealistischen Bilder und Filme. Positiv ist, dass Jugendliche schnell differenzierte, gute Informationen finden. Auf tchau.ch etwa können sie anonym ihre Sorgen teilen und erhalten Antworten. Und dank dem Internet spricht man über Missbrauch – das war früher weniger oder gar nicht der Fall.

Mit welchen Fragen kommen Jugendliche zu Ihnen?

NP: Ihre Fragen betreffen selten die Sexualität direkt. Jugendliche wollen aber durchaus darüber diskutieren, wie es ist, eine Freundin zu haben. Oder sie wollen mehr erfahren über die Beziehung zwischen Buben und Mädchen generell.

Gibt es Unterschiede zwischen Buben und Mädchen?

NP: Im Alter von 15/16 sind Mädchen oft reifer. Wir haben einmal einen Präventionsabend mit Spezialisten organisiert, da merkte man das gut. Die Buben stellten eher technische Fragen und die Mädchen eher zu Beziehungen.

Was geben Sie Jugendlichen zum Thema mit auf den Weg?

NP: Wir verweisen Jugendliche an die richtigen Fachpersonen. Und dieses Jahr haben wir ein Peer-Education-Projekt** lanciert – das Projekt «Web-Radio par les jeunes». Während einer Woche produziert und sendet eine Gruppe Jugendlicher täglich ein Radioprogramm übers Internet. Die Jugendlichen regen die Zuhörerinnen und Zuhörer dazu an, sich in die Debatte rund ums Thema moderne Medien einzubringen.

Womit haben Sie in Ihrer Arbeit gute Erfahrungen gemacht?

NP: Das Echo auf das Peer-Education-Projekt war sehr gut. Bewährt haben sich auch informelle Nachtessen, zu denen wir Jugendliche regelmässig einladen. Während dem Essen führen wir ein Spiel durch: Die Jugendlichen erhalten Fragen zu

unterschiedlichen Themen mit einer Auswahl an möglichen Antworten. Sie müssen sich dann in Gruppen für eine richtige Antwort entscheiden. Das Spiel hat eine unterhaltende Seite, gibt den Jugendlichen aber auch die Möglichkeiten, Themen zu diskutieren. Zur Sexualität lautet eine Frage etwa: Was ist ein Pornofilm? a) Er dient der Erregung. b) Er ist eine Anleitung, um die sexuelle Realität kennenzulernen. c) Er vermittelt ein positives Bild von Sexualität. d) Er soll zu sexuellen Praktiken ermutigen.

Ist Sexting ein Thema?

NP: Anlässlich der erwähnten Radiowoche gab es eine Debatte zum Thema «Sexting». Da lautete die Einstiegsfrage: Wie viele von euch waren schon von Sexting betroffen? Und alle haben sich gemeldet! Sie hatten zwar nicht selber Bilder erstellt oder verschickt, aber restlos alle hatten schon solche Bilder auf ihr Handy erhalten!

*** Peer-Education bezeichnet das Weitergeben von Wissen von Jugendlichen an Jugendliche in Sinne eines informellen Informations- und Erfahrungsaustauschs unter Gleichaltrigen.*

Mehr Informationen zum Thema Internet und Sexualität in den Rubriken [Pornografie](#), [sexuelle Übergriffe](#) und [Sexting](#)

Jugend und Medien ist das nationale Programm zur Förderung von Medienkompetenzen. Es verfolgt das Ziel, dass Kinder und Jugendliche sicher und verantwortungsvoll mit digitalen Medien umgehen. Eltern, Lehr- und Fachpersonen bietet das Programm Informationen, Unterstützung und Tipps für eine sinnvolle Begleitung von Kindern und Jugendlichen. <http://www.jugendundmedien.ch>